Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 45 (1919)
Heft: 48

Artikel: Juppeida-Verse
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-453005

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

„Revolutions-Hochzeit"

„Tiefland", „Der Stier" und selbst „Die toten
Sie mussten d'Albert zu Libretto taugen. [Augen",
Nun spielt er gar noch auf zur Bluthochzeit;
Man denkt, dass sein Genie da Funken speit.
Hackbraten-ist's, veristisch zubereitet —
Kein einz'ger Takt, der uns die Seele weitet!

Man ist nicht ungestraft Klaviertitane
Und lebt dabei so à la Liszt im Wahne,
Man müsse komponier'n im Nebenamt
Gleich einer armen Seele, die verdammt.
Wärst, Eugen, du dem Flügel treu geblieben
Und hättest diese Oper nie geschrieben!

Drei Akte lang — wie dürftigkeitsbeflissen! —
Bewundert man die nämlichen Kulissen.
Die Handlung krass, absurd, ja abgeschmackt —
Aus Spannung, Nervenkitzel ein Extrakt:
Ein Weib, das eben kommt vom Traualtare,
Fliegt einem Fremden zu als feile Ware!

War's wirklich wert, in Töne das zu giessen?
Was tut's, wenn sie das Luderchen erschiessen!
Sardou'sche Mache, bar der Poesie —
Die Partitur, bar jeder Melodie,
Ein fiebrig und nervöses Musizieren,
Drin Wagner, Strauss, Puccini 'rumspazieren.

Den Abend über wurde viel geschossen,
Doch Tränen hat kein Backfischlein vergossen.
Man amüs-ennuyierte sich so — so,
Gedacht' der Hochzeit eines Figaro,
Bei der man alle Musen lud zu Gaste,
Ein Kasus, den Herr d'Albert scheint's verpasste.

Hamurhabi

„Reaktionäre Treibereien"

Ein greiser Held zieht nach Berlin,
die Jugend jauchzt vor ihm her,
Studenten stürmen den Wagen ihm —
Brrr — wie reaktionär!

Die Schüler finden ein Kaiserbild
noch schöner als das von Cohn,
sie wollen deshalb den Umtausch nicht —
Arrest — wegen Reaktion!

Die Milch der frommen Denkungsart
geziemt dem Militär,
und der Soldat, dem sie nicht schmeckt,
der ist halt — Reaktionär!

Sie streiken sich arm, sie streiken sich tot,
sie streiken immer noch mehr.
Verhaut ihn, wer seine Mutter versorgt!
Der Kerl — ist Reaktionär!

Hereinspaziert in den Völkerbund,
Neutralität hin oder her!
Wie, du schätzt sie mehr als La France?
Pfui — wie reaktionär!

Daß keiner mehr im Leichtsinn singt:
Wenn ich ein Vöglein wär'!
Der freie Flug ist verboten, du wirst
verhaftet — als Reaktionär!

Abraham a Santa Clara

Eine Fabel

Der Adler, der Bär, der Löwe, die Schlange und der Hahn gerieten wegen der Vorherrschaft auf der Erde in einen heftigen Streit. Jede Partei zog befreundete und andere Tiere in den Kampf hinein. Der Hahn verlor viele Federn und schrie heftig um Hilfe. Schließlich gewann er noch den Tiger zum Mitstreiter, der gräßlich fauchte und fürchterlich um sich biß. Die Partei der vierbeinigen Raubtiere blieb endlich Sieger. Da sprach der Tiger: „Laßt uns gerechte Richter über unsere Feinde sein." Er berief sie zu sich und fraß den Adler und Genossen auf. „Ja, ja," meinte er dann, „der Fall ist schlimm, in zwei Jahren will ich ihn endgültig entscheiden." Kurz darauf bemerkte er aber, daß sein Magen solch' schwere Speise nicht mehr vertragen konnte. „Meine Freunde," sagte er laut, „das Richteramt ist eine schwere Bürde, die ich nicht mehr tragen kann. Ich werde mich in meine Höhle zurückziehen." Da lachte die Ratte spöttisch und pipste: „Ganz recht, ich verlasse auch das Schiff, wenn es sinkt."

Denis

Für die gefallenen Schweizer

Aus Bern seltsame Kunde kommt,
Die wohl dem „Nebelspalter" frommt:
Es habe Frankreichs Attaché
Bei der Gesandtschaft — ach herrjeh! —
500 Fränkli aufgebrungen
Und jener Schweizer Lob gesungen,
Die unterm Banner Frankreichs fielen
In dieses Weltkriegs wilden Spielen.
Ob man verdankt wohl das Geschenklein
Von lumpigen fünfhundert Fränklein?
Und was soll die Belobigung? —
Man möchte machen einen Sprung
Vor Zorn, daß solches man darf wagen!
Ist hier mit Geld was abzutragen?
Ist's schad' fürs Blut nicht, Eidgenoß —
Das Schweizerdummheit dort vergoß?
Zum Schluß — klingt's nicht wie blut'ger
Gibt's bill'ges Lob samt Extralohn! [Hohn? —
Mag's wieder so Phantasten geben,
Die opfern fremdem Land ihr Leben?

e

Ach, so . . .

Leutnant A.: Die Geschichte war so: Er küßte die Zofe, da kam seine Braut hinzu — und sofort ging sie zurück.
Leutnant B.: Wie, die Braut?
Leutnant A.: Aber nein, die Verlobung!

X. Ey.

Leidensgefährten

Humoreske von Karl Erny

Sie saßen im „Goldenen Stern". Der Eine erzählte: „Sie war in einem Restaurant am Büfett. Ich konnte dort nicht zwecklos stehen und plaudern. Der alte Chef stand immer an der Kasse. Ich mußte also jedesmal, wenn ich kam, etwas verzehren. Und ich kam oft und blieb lange und mußte viel essen. Belegte Brötchen, Käse, Salami, Schinken . . . Es war schrecklich. Ich habe zehn Pfund zugenommen. Dabei gab sie mir immer die alten Brötchen, die kein Mensch mehr wollte, um mich zu prüfen, ob meine Liebe echt sei. Sagen Sie mir, kann man sich etwas Qualvolleres denken? —"

„O ja," sprach der Andere. „Hören Sie mich an: Ich liebte auch. Sie war in einem Karusell angestellt, sammelte das Geld ein. Wenn ich sie nun sehen wollte, mußte ich Karusell fahren. Denken Sie sich: den ganzen Tag, rundherum, rundherum . . . . 10 Centimes, 10 Centimes . . . ! Ich habe zehn Pfund abgenommen!"

Die Beiden drückten sich die Hand: Leidensgefährten!

„Der Aufbau"!

Ragazza, — das Mädchen,
Ragaz heißt der Mann,
Der im Züricher Städtchen
Gewichtiges kann.

Nun der Abbau am Werke,
— Ach, man merkt zwar nicht viel! —
Zeigt Ragaz seine Stärke,
Nimmt den „Aufbau" zum Ziel.

So heißt seine Zeitung,
Die allwöchentlich naht;
Er hofft auf Verbreitung
In jeglichem Staat.

Ragazza, — ein Mädchen,
Willkommener ist,
Als ein Wochenblatt-Blättchen,
Das niemand nicht liest!

e

Aus einem Roman

Auf einer Kiste an der bekiesten Küste küßte er seine Erkieste.

X. Ey.

Juppeida-Verse

Nun kommt der Kanton Freiburg dran.
Stellt uns auch schon seinen Mann:
Konservativ bis dort hinaus:
'ne Zierde für das Bundeshaus.

Ja, man hat den Wind gespürt,
Der um uns rings treibt und schürt.
Und mit rassiger Vehemenz
Zieht man stramm die Konsequenz.

Doch die Restauration
Blühte nach Napoleon.
Ist die Diätkur vorbei,
Schmort man wieder Speck mit Ei —

w. st. s.

Wiener Kinder

Fremder (in Wien zu einem dortigen Schulkind): Von was lebt ihr jetzt eigentlich?

„Von der sexuellen Aufklärung!"

e

Die blamierten Europäer

Einst trieb der Zeus Europa aus die Mucken,
Verwandelnd sich zum — Stier;
Jetzt will Amerika Europa schlucken:
Die — Ochsen, die sind wir . . .

ki

Ein Problem

Mich nimmt nu Wunder, mit was sie jetzt in Amerika, wo's kä Alkohol me händ, ihri Trinksprüch usbringed! Ob mit Cacao oder mit Sischtran!

e